

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Siebenter Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 10. Ratibor, den 1. Februar 1817.

Brunels Schuh-Manufactur in London.

(Aus dem Briefe eines Reisenden, im März-Heft 1815 der Bibliotheque britannique).

Die Arbeiter in dieser Manufactur sind lauter Invaliden, größtentheils ohne Beine, und dreißig dieser verstümmelten Krieger, deren Arbeit stückweise bezahlt wird, verfertigen ungefähr hundert Paar Schuhe täglich. Man hat Mühe zu begreifen, wie es dem Kunstfleiß gelingen konnte, mit solcher, beinahe wunderbaren Schnelligkeit, gute Schuhe zu verfertigen; aber die Anwendung des Grundsatzes der Theilung der Arbeit, die vervollkommneten mechanischen Hülfsmittel, deren man sich bedient, und das Genie des Erfinders, lösen das Räthsel.

Ich bin nicht imstande, eine vollständige und genügende Erklärung des Arbeitsverfahrens dieser Manufactur zu geben; dazu wäre ein öfterer Besuch desselben und ein Nachforschen vielfacher Details erforderlich gewesen, das sich ein Ausländer ohne Unbescheidenheit nicht erlauben durfte; ich muß mich also darauf beschränken, einen allgemeinen Begriff von der Sache zu geben.

Die Sohle und der Absatz des Schuhes werden zuerst mittelst eines Eisens, das als Abscheide = Werkzeug (Emporte pièce) dient, verfertigt, und eine Sohle bedarf zweier Hammerschläge. Sie wird hierauf unter eine Maschine gebracht, die der hölzerne Fuß eines Invaliden in Bewegung setzt, und wodurch die Ränder der Sohle mit einer dreifachen regelmäßigen Reihe Löcher zum Behuf kleiner eiserner Nägel durchflochten werden. Ein anderer Invalide verfertigt diese kleinen Nägel mittelst einer Maschine, die ein dünnes Eisenblech in Pfrieme von gehöriger Größe und Form zerschneidet; diese Arbeit geht so schnell, daß ein einzelner Mensch bey 60,000 in einem Tage liefert. Eine dritte Maschine endlich, gleichfalls durch das hölzerne Bein eines Invaliden in Bewegung gesetzt, verrichtet gleichzeitig das doppelte Werk, die kleinen Nägel in die für sie bestimmten Löcher der Sohle einzusenken, und sie durch kräftigen Druck darin so zu befestigen, daß ihre Spitzen um zwey oder drey Linien auf der Rückseite der Sohle vorragen. In diesem Zustande bringt man dieselbe in ein anstoßendes Zimmer, wo sie an das bereits zugerüstete Oberleder befestigt wird, indem dieses über eine Form mittelst fünf bis sechs Schraubstöcken rund umher angedrückt ist; am Rande des Oberleders sind dichte Lederriemen zur Aufnahme der Sohlennägel befindlich; einige Hammerschläge befestigen solche an das Oberleder; die Schraubstöcke werden losgemacht, und der Schuh kommt vollendet zum Vorschein. Man sollte glauben, diese, mittelst einiger Nägel und gleichsam ohne Nath verfertigten Schuhe, müßten sehr unvollkommen und wenig dauerhaft seyn; die Erfahrung hat aber das Gegentheil bewiesen, und die Contracte, welche der Erfinder mit der Regierung für das Bedürfniß der Armee geschlossen hat, sind die beste Antwort auf jene Einwürfe.

Tugendlohn.

Malesherbes erkletterte einst einen Felsen in den Pyrenäen, und wurde plötzlich, einige Schritte weit von sich, einen Offizier, den Chevalier Inegaus, gewahr, der einige Mineralien in der Hand wog. Der Weise in einer kurzen Jacke, mit dem Knotenstock in der Hand, und mit zerrissenen Kamaschen, trat ohne Umstände näher, nahm einen Stein aus des Offiziers Hand, betrachtete ihn und sagte: es ist ein Basaltfragment, und allerdings selten in dieser Gegend. Die Dragoner in des Ritters Gefolge fanden den Bauer aus den Pyrenäen impertinent. Das Gespräch über die Naturwunder wurde indessen fortgesetzt. Malesherbes schöne Seele entwickelte sich; man fiel auf andere

Materien, und endlich auch auf den Hof Ludwigs XVI. — „Ach! reden wir nicht davon, sagte der Offizier, Ludwig hatte nur einen redlichen Minister, den die Feinde des Thrones bald genug verdrängten.“ — Der war? — „Sein Nahme ist in aller Herzen: Malesherbes.“ — Den meinen Sie? mich dünkt, er wär am Hofe gar nicht an seinem Platze; es fehlte ihm die nöthige Form. — „Was Form! einen Mann von Tugend und Genie bedürfen die Völker; das Uebrige findet sich leicht.“ — Sie haben wohl den Minister genau gekannt? — „Nur durch seinen Ruf.“ — Der Ruf lügt oft. — „Hier nicht, hier wahrlich nicht! Aber Sie, mein Herr Naturforscher, Sie scheinen Malesherbes nicht zu lieben, und das thut mir leid, denn Sie scheinen sonst ein ganz guter Mensch zu seyn.“ — Herr Chevalier, ich habe gute Ursachen, dem Manne nicht zu schmeicheln. — In diesem Augenblicke kam der Bediente von Malesherbes dazu, und nannte zufällig seines Herrn Nahmen. Der Ritter stutzte. „Mein Herr, sagte er mit großer Ehrfurcht: das Räthsel ist gelößt. Es gab nur einen Mann in Europa, dem es erlaubt war, Böses von Malesherbes zu sprechen.“

Miscelle.

Ein englischer Straßenräuber hielt vor kurzem ein junges unverheurathetes Frauenzimmer an, das sich auf ein Landhaus begab. Nachdem er ihr die Börse abgenommen hatte, bath er sie artig um den sehr schönen Ring, den sie am Finger trug. Diesen wollte sie ihm durchaus nicht geben und eher das Leben als den Ring verlieren. „Da Sie dies nicht wollen, Lady, versetzte der Räuber, so erlauben Sie mir wenigstens, die schöne Hand zu küssen, die ihn trägt.“ — Das Mädchen reichte ihm augenblicklich die Hand aus dem Kutschenschlage heraus; der Räuber küßte sie, dankte ihr, und flog auf seinem Pferde davon.

Proclama.

Auf den Antrag der Gläubiger soll der, in dem, nahe an der Oderbrücke der Stadt Ratibor gelegenen Dorfe Bosatz befindliche, zur Konkurs-Masse des Henoch Fränkel gehörige, maßive sogenannte Klepatsch-Kretscham nebst den dazugehörigen Grundstücken und Gerechtsamen, bestehend: in einer, in Ostrog gelegenen, 15 Breslauer Scheffel Aussaat enthaltenden Wiese, in einer kleinern, beim Hause gelegen, von 1 Scheffel Aussaat, in einem Garten von 40 Quadrat-Ruthen, ferner in dem Rechte, herrschaftliches Getränke zu verschenken, zu schlachten und zu backen, das benöthigte Brenn- und resp. Lagerholz aus den herrschaftlichen Forsten unentgeltlich zu holen, welche Realitäten und Gerechtsamen auf 5326 rthlr. 11 sgr. $5\frac{6}{7}$ d'. Courant gerichtlich gewürdigt worden, in termino 20ten Januar 1817 - 18ten März 1817, und endlich in termino peremtorio den 19. Mai 1817, im Wege der Subhastazion meistbietend verkauft werden.

Kauflustige und Zahlungsfähige werden daher eingeladen, in den benannten Terminen in der Justiz-Kanzlei des Schlosses Ratibor zu erscheinen, ihre Gebothe abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Meist- und Bestbietenden, nach erfolgter Genehmigung des Kurators der Masse und des, zum Verkauf berechtigten, Dominii Ratibor, diese Realitäten und Gerechtsame zugeschlagen werden.

Die Taxe und die Grund-Akten können jederzeit in der Justiz-Kanzlei des Schlosses Ratibor, so wie erstere auch bei Unterzeichnetem, eingesehen werden.

Ratibor, den 16. September 1816.

Das Fürstlich von Sayn Wittgensteinsche Gerichts-Amt der Herrschaft Ratibor.

Lange,
qua Judex delegatus.

Getreide-Preise zu Ratibor pro Breslauer Scheffel, in Nom Münze.

Datum. Januar 1817.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.	
	R.	sgl.	R.	sgl.	R.	sgl.	R.	sgl.	R.	sgl.
den 30.	7	10	6	28	5	8	3	4	6	20

Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 25. Januar 1817.

		Pr. Cour.
p. St.	Holl. Rand-Dukat.	3 rtl. 7 sgl. 6 d'.
=	Kaiserl. ditto	3 rtl. 4 sgl. 9 d'.
=	Ord. wichtige ditto	— — —
p. 100 rtl.	Friedrichsd'or	110 rtl. 12 ggr.
=	Pfandbr. v. 1000 rtl.	103 rtl. 16 ggr.
=	ditto 500 =	104 rtl. 12 ggr.
=	ditto 100 =	— rtl. — ggr.
150 fl.	Wiener Einlös. Sch.	27 rtl. 20 ggr.
